

tation, welche zur Anerkennung der Reichsverfassung nach Dresden geschickt wurde. Im Jahre 1854 wählte man ihn zum ersten Male in das städtische Kollegium und hier war er mit anerkanntem Erfolge besonders im Finanzwesen und im Schulausschusse thätig. Seit 1871 war er Vorsteher dieses Kollegiums. Wegen seiner großen Verdienste erhielt er von Sr. Majestät dem hochseligen König Johann den Titel Kommerzienrat und als Ginsberg 1879 sein 25jähriges Jubiläum als Stadtverordneter feierte, wurde er zum Ehrenbürger der Stadt Zittau ernannt, eine Auszeichnung, über die er stets die aufrichtigste Freude empfunden hat. „Die glanzvolle und bedeutendste Entwicklung, welche Zittau unter dem Bürgermeister Dr. Haberkorn erfahren hat“ — so heißt es in einer offiziellen Ansprache — „ist hervorragend mit dem Wirken des Ehrenbürgers Ginsberg zu verdanken“. Nicht weniger als 34 Jahre in ununterbrochener Folge gehörte der Verewigte den städtischen Kollegien an. — In unsere Gesellschaft trat er am 28. August 1860, ein volles Menschenalter also war er der unsrige; mit welcher Liebe und Anhänglichkeit er an unserer Vereinigung hing, wissen wir ja alle, das beweist auch seine rege Beteiligung an den Hauptversammlungen in Görlitz. Ihm verdankt auch die Gesellschaft die Büste Heinrich Marschners. Dieselbe, ein wohlgelungenes Werk von Hurzig in Hannover, wurde Anfang Februar 1863 von dem Wohlthäter als Geschenk überreicht. „Es wird“, so schrieb damals Ginsberg, „für uns Zittauer stets ein wohlthuender Anblick sein, das Bild des Mannes, auf den wir stolz zu sein Ursache haben, in den Räumen zu erblicken, die so oft Zeugen der schönsten wissenschaftlichen Bestrebungen unserer Provinz sind und dadurch das Andenken für denselben von der Gesellschaft treu bewahrt zu sehen, die sich die ebenso schöne als ehrenvolle Aufgabe gestellt hat, dafür Sorge zu tragen, daß kein edles geistiges Samenkorn, welches irgend eine Hand in der Oberlausitz ausgestreut, unbeachtet vorübergehe oder gar der Vergessenheit anheim falle“.

Mit einem sehr regen Sinne für alles Schöne und Edle ausgestattet, war der Verewigte ein großer Litteraturfreund, seine Lieblingsdichter waren Göthe und Shafespeare, die er, wie selten jemand kannte, alle wissenschaftlichen und künstlerischen Bestrebungen erfreuten sich seiner regsten Förderung¹⁾.

Ernst v. Hippel, Oberst a. D., wurde am 16. September 1808 auf dem Gute Klein-Rhein, Kreis Rhein, geboren. Sein Vater, welcher Landrat des Kreises war, fiel im Jahre 1813 als Major vor Danzig. 12 Jahre alt, trat der Knabe 1820 in das Kadettencorps zu Culm, wurde 1828 Sekonde-, 1846 Premierleutnant, 1849 Hauptmann, 1856 Major, 1861 Oberstleutnant; 1863 nahm er seinen Abschied, seitdem hat er bis zu seinem Tode am 10. Januar 1894 in Görlitz gelebt. Ein hochedler, ritterlicher Charakter, ein geheimer Wohlthäter der Armen, ein liebevoller treuer und fürsorgender Verwandter, ein abgesagter Feind eines jeden Lurus hat er während der letzten 30 Jahre ein Leben voller Stille und Zurückgezogenheit geführt. (Nach Aufzeichnungen des Herrn Oberst z. D. Lyons.)

¹⁾ Der Güte des Königl. Hofphotographen R. Ernst in Görlitz verdankt die Gesellschaft ein wohlgetroffenes größeres Bild, das im Versammlungs-saal aufgehängt ist.